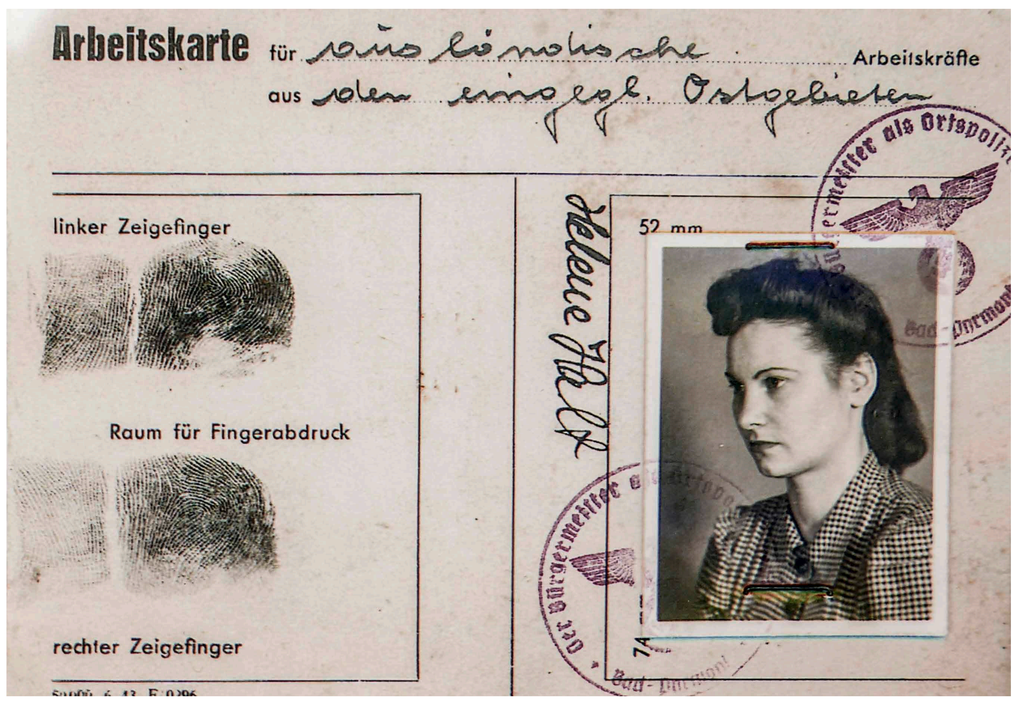
DIE FOTOGRAFIEN

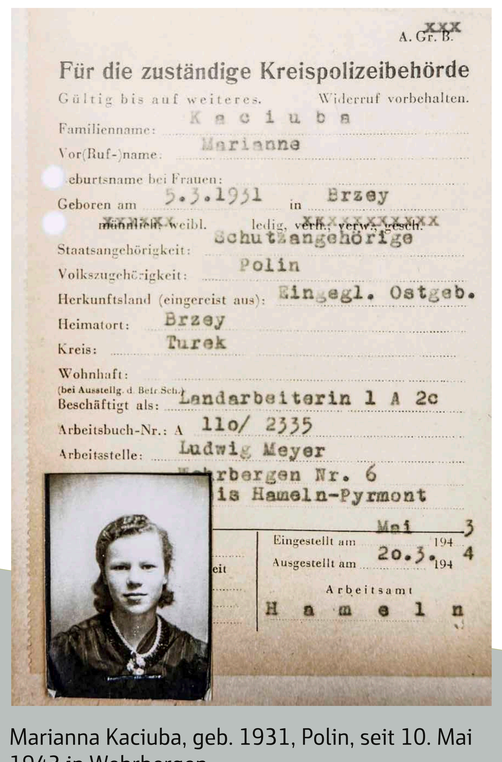
Im Archiv des Landkreises Hameln-Pyrmont haben sich die Anmeldeunterlagen erhalten, welche die örtliche Polizei bei der Ankunft der Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter angelegt hat. Häufig sind den Unterlagen Fotos beigefügt, die bei der Anmeldung angefertigt wurden.
Es sind dies in der Regel die einzigen Fotos, die von den Deportierten aus ihrer Zeit in Deutschland erhalten sind.
Die ausländischen Arbeitskräfte und Zwangsarbeiter durften keine Fotoapparate besitzen – ein Verbot, das die Polizei streng überwachte. Die Deportierten hatten also in aller Regel keine Möglichkeit, eigene Fotos zu machen, die sie etwa bei der Arbeit, in der Baracke oder in ihrer kurz bemessenen Freizeit zeigten.
So bieten die Fotografien – teilweise ganz entgegen ihrem Anschein – ein höchst einseitiges Bild der Zwangsarbeit. Es sind Zeugnisse der Dehumanisierung und Entwürdigung.

Fotos für die Arbeitskarten für ausländische Arbeitskräfte

Die Fotos, die bei der Anmeldung gemacht wurden, finden sich auch auf den „Arbeitskarten für ausländische Arbeitskräfte“, welche die Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter als Ausweis ständig mit sich zu führen hatten.



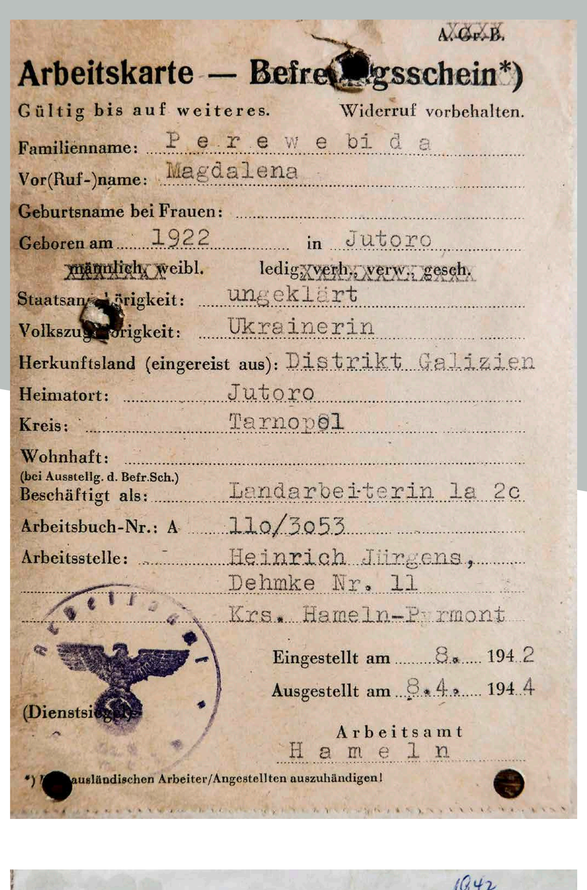
Helena Halt, geb. Zieleniak, geb. 1921, Polin, seit 24. Mai 1940 in Bad Pyrmont



Marianna Kaciuba, geb. 1931, Polin, seit 10. Mai 1943 in Wehrbergen

Maria Rozycka, geb. 1913, Polin, seit 11. April 1942 in Grohnde

3



Magdalena Perewebida, geb. 1922, Ukrainerin, seit 8. April 1942 in Dehmke

Die Fotografien

3

Besonderheiten der Fotos:

Die Nummerierung

Die Fotos wurden von örtlichen Fotografen im Auftrag der Polizei zum Zweck der erkennungsdienstlichen Behandlung gemacht.

Da die Deportierten in großen Transporten kamen, hatten die Fotografen jeweils eine größere Anzahl von Personen abzulichten. Um die Fotos später einzelnen Personen zuordnen zu können, kennzeichneten sie diese durch eine Nummerierung. Dazu bedienten sie sich unterschiedlicher Methoden. Sie nutzten Nummerntafeln, Blätter von Abrisskalendern, schrieben mit Kreide Ziffern auf die Kleidung oder eine Tafel u.a.m. Häufig findet sich auf der Kleidung gleichzeitig das diskriminierende „P“ oder „OST“.
Auf die Würde der so Gekennzeichneten nahmen sie dabei keinerlei Rücksicht.
Die Fotos wurden unmittelbar beim Eintreffen in Hameln-Pyrmont angefertigt. Die Ankömmlinge tragen deswegen die aus der Heimat mitgebrachte Kleidung, einige sogar Tracht.

Besonderheiten der Fotos:

Die Kleidung

Ganz selten zeigen die Fotos die Deportierten in Arbeitskleidung. Sie tragen vielmehr die Kleidung, die sie für die Reise angezogen hatten, das Sommerkleid oder den Anzug mit Krawatte oder Fliege.

Besonderheiten der Fotos:

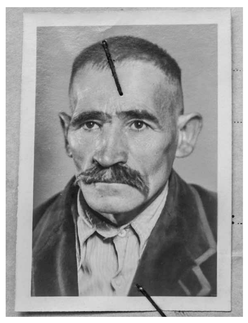
Der Gesundheitszustand

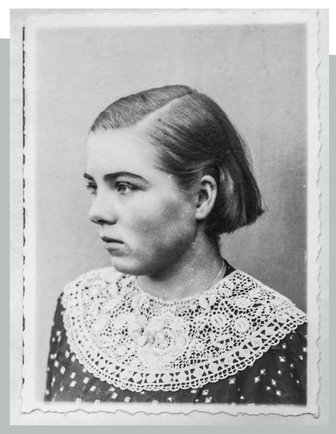
Die nach der Anreise entstandenen Fotos zeigen gesunde Gesichter, nicht den Zustand nach Jahren harter, entbehrungsreicher Arbeit.
In ganz seltenen Fällen wurden Fotos in zeitlichem Abstand noch einmal gemacht. Sie lassen die Veränderungen durch die schwierigen Lebensbedingungen erahnen, den körperlichen Verfall, die Demütigungen.

Besonderheiten der Fotos:

Das Alter der Deportierten

Zahlreiche ganz junge und nicht wenige sehr alte Menschen wurden deportiert.





Die Fotografien

Die Besonderheiten der Fotos:

Ganze Familien

Seit 1943, als das Reservoir, aus dem die deutschen Arbeitsämter Arbeitskräfte aus dem Osten nach Deutschland deportierten, langsam erschöpft war, zeigen die Fotos auch ganze Familien mit ihren Kindern.

Die Fotografien

Besonderheiten der Fotos:

Die Gesichter

Auf den Gesichtern spiegeln sich Schrecken, Stolz, Besorgnis, Ablehnung bis hin zu Wut, ganz vereinzelt auch ein unsicheres Lächeln.